II. Medizinische Klinik und Poliklinik
Onkologie, Hämatologie, Knochenmarktransplantation mit Abteilung für Pneumologie
Palliativmedizin

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Martinistraße 52 | 20246 Hamburg
II. Medizinische Klinik und Poliklinik – Prof. Dr. Karin Oechsle

Prof. Dr. med. Carsten Bokemeyer
Direktor der Klinik
Ärztlicher Leiter des Zentrums

Zentrum für Onkologie
Martinistraße 52
20246 Hamburg

Prof. Dr. Karin Oechsle
Ärztliche Leitung Palliativmedizin
Universitätsprofessur für Palliativmedizin
Telefon: +49 (0) 40 7410-50667
kaoechsl@uke.de
https://www.palliativ-hamburg.de
www.uke.de

NEWSLETTER PALLIATIVMEDIZINISCHE FORSCHUNG AM UKE / IM UCC Hamburg – Q4/2025

Liebe Kooperationspartner:innen, Kolleg:innen und Interessierte,

vor Ablauf des Jahres möchten wir Sie und Euch nochmal über die aktuellen Entwicklungen in unserer palliativmedizinischen Forschung informieren.

In guter Tradition stellt dieser Newsletter gleichzeitig auch das Protokoll zu unserem diesjährigen Forschungs-Netzwerktreffen am 06.11.25 dar. Daher finden Sie und Ihr als zusätzliche Anhänge auch die verschiedenen Präsentationen von diesem Treffen mit einem wieder so wertvollen Austausch zwischen klinisch Versorgenden und Forschenden.

Erfreulicherweise fördert die Stiftung Deutsche Krebshilfe ein neues Forschungsprojekt, bei dem wir multizentrisch und prospektiv-randomisiert ein neues, von uns entwickeltes Schulungsprogramm für Krankenhaus-Stationsteams zur Mitbetreuung der Angehörigen in der letzten Lebensphase evaluieren.

Wir möchten Sie und Euch zudem zu unseren beiden Fachsymposien am 30.01.26 und am 22.04.26 ganz herzlich einladen!

Wir danken Ihnen und Euch allen für das Interesse an unserer Arbeit sowie die großartige Zusammenarbeit und vielfältige Unterstützung im vergehenden Jahr!

Wir wünschen Ihnen und Euch frohe Festtage und alles Gute für das neue Jahr!

Für das gesamte Team der palliativmedizinischen Forschung am UKE / im UCC Hamburg,

Karin Oechsle

Prof. Dr. med. Karin Oechsle

1. Bericht vom jährlichen Netzwerktreffen „Palliativmedizinische Forschung“ am 06.11.25

Unser jährliches Netzwerktreffen zur palliativmedizinischen Forschung in Hamburg fand am 06.11.2025 von 17.00 – 19.00 Uhr im UKE statt. Etwa 30 Teilnehmende aus Versorgungspraxis und Forschung diskutierten aus multiprofessionellen Perspektiven die aktuell laufenden Forschungsprojekte in der palliativmedizinischen Forschung am UKE sowie erste Ergebnisse aus sich derzeit in Auswertung befindlichen Projekten.

Eingangs betonte Prof. Dr. Karin Oechsle das wichtige Grundverständnis, dass gerade im sensiblen Bereich der Palliativmedizin die Fragestellungen der Forschung aus der alltäglichen Versorgungspraxis schwerst- und unheilbar Erkrankter aufgegriffen und die Studienergebnisse anschließend gemeinsam in die Versorgungspraxis zurückfließen müssen, um dort die Versorgung von Patient:innen und ihren Angehörigen relevant zu beeinflussen. Anhand von zwei Zitaten wurde nochmal deutlich gemacht, dass eine palliativmedizinische Forschung, die zielgerichtet, ressourcen-zentriert und sensibel durchgeführt wird, von Patient:innen und Angehörigen überwiegend als sehr wertschätzend und wertvoll wahrgenommen wird.

Clara Haufschild M.Sc. zeigte erste Daten aus der DKH-geförderten Studie zu den Bedarfen von Angehörigen in der spezialisierten Palliativversorgung (ScreenAng-Projekt). Sie betonte unter anderem, dass Angehörige bei Aufnahme in die Palliativversorgung eine sehr hohe psychosoziale Gesamtbelastung (klinisch relevante Belastung 89%), zu 40-45% klinisch relevante Ängstlichkeit und/oder Depressivität zeigen und etwa die Hälfte aller von den Angehörigen für sie als wichtig bezeichneten Unterstützungsbedürfnisse unerfüllt waren. Im Screening mittels des von uns entwickelten CAREPAL-Fragebogens zeigte etwa die Hälfte der Angehörigen eine Hochrisiko-Konstellation mit dringendem Bedarf an Unterstützung im Hinblick auf emotionale und alltagspraktische Probleme (weitere Infos siehe Anhang und Punkt 3.).

Lena Hagedorn M.Sc. zeigte aus der vergleichbaren Studie zu den Bedarfen von Angehörigen von Patient:innen mit nicht heilbarer Krebserkrankung in der onkologischen Versorgung im Universitären Cancer Center Hamburg (CCC-PalliAng-Projekt) ebenfalls große Versorgungsbedarfe bei Angehörigen auf: nach der Diagnose der unheilbaren Krebserkrankung leiden 72% der Angehörigen unter einer klinisch relevanten psychosozialen Belastung, 33% unter klinisch relevanter Ängstlichkeit und 28% unter klinisch relevanter Depressivität. Die Lebensqualität war vor allem auf psychischer Ebene deutlich eingeschränkt. Die psychische Belastung, depressive Symptome und die eingeschränkte Lebensqualität hielten auch nach drei Monaten weitestgehend an, eine signifikante Verbesserung fand sich nur für Ängstlichkeit (weitere Infos siehe Anhang und Punkt 4.).

Dipl.-soz. Anneke Ullrich gab einen Überblick über die Vielzahl an verschiedenen weiteren Projekten aus der Angehörigenforschung in unserer Forschungsgruppe. Dabei stellte sie ausführlich das Design des neu von der DKH-bewilligten Projekt zur prospektiven, randomisierten Evaluation eines von uns entwickelten Schulungsprogramms für Krankenhausstationsteams zur Mitbetreuung von Angehörigen in der letzten Lebensphase sowie erste Ergebnisse aus den beiden entsprechenden Pilotstudien vor (AngImTeam-Projekt – siehe Anhang und auch Punkt 2.). Zudem betonte sie, dass der Einbezug der Betroffenen, also der Angehörigen, in die Konzeption, Durchführung, Ergebnis-Interpretation von Angehörigenforschung sowie die Ergebnistranslation in die klinische Versorgung im Sinne des *Patient and public involvement* (PPI) für unsere Forschungsgruppe einen besonderen Stellenwert hat. Gefördert von der Rohsie-Stiftung führen wir daher derzeit unter anderem ein Projekt zur „Entwicklung eines Schulungsformats zur Qualifizierung von Mitwirkenden in Projekten der Angehörigenforschung“ durch (weitere Infos siehe Anhang).

Dr. Aneta Schieferdecker zeigte die besondere Situation von Patient:innen mit hämatologischen Grunderkrankungen auf, die im Gegensatz zu Patient:innen mit nicht heilbaren onkologischen Erkrankungen nur sehr selten und wenn, dann sehr spät Zugang zu einer spezialisierten Palliativversorgung haben. Dabei zeigte sie erste Ergebnisse aus einer retrospektiven Aktenanalyse von Patient:innen mit hämatologischen Neoplasien in der spezialisierten Palliativversorgung am UKE (siehe auch Punkt 5) sowie aus einem laufenden Projekt zur bedarfsgerechten Integration der Palliativmedizin bei Patient:innen mit Multiplem Myelom (MM-Palli-Projekt). Abschließend stellte sie den aktuellen Stand zu unserem Schulungsprogramm für Ärzt:innen in der (hämto-)onkologischen Versorgung zur Verbesserung einer zeitgerechneten Kommunikation über die letzte Lebensphase vor (Palli-KOM, weitere Termine siehe Punkt 6.) (Weitere Infos im Anhang).

Abschließend gab Prof. Dr. Karin Oechsle einen Überblick über die weiteren wissenschaftlichen Aktivitäten der Palliativmedizin am UKE. Diese umfassen derzeit laufende Projekte zur prospektiven Evaluation des Multiprofessionellen Palliativdienstes am UKE, die quantitative prospektive Evaluation von Einsamkeit und möglichen Einflussfaktoren bei Patient:innen in der spezialisierten Palliativversorgung (ambulant: SAPV-Team Travebogen; stationär: Palliativmedizin UKE) sowie die Begleitforschung zum Hamburger Projekt „Rote Hand Hamburg“, das die Reduktion von ungewollten und/oder medizinisch nicht zielführenden Krankenhauseinweisungen in der letzten Lebensphase von Bewohner:innen von stationären Pflegeeinrichtungen reduzieren soll.

Derzeit in Entwicklung befindet sich die wissenschaftliche Begleitforschung zum Projekt „Notfall-Palliativversorgung Hamburg“ sowie ein Projekt zum Palliativversorgungsbedarf von Patient:innen und ihren Angehörigen in der Intensivmedizin gemeinsam mit den Kolleg:innen der KIM am UKE (weitere Infos siehe Anhang).

Aufgrund der geringeren Teilnehmendenzahl in diesem November, der bei vielen sehr vollgestopft mit Terminen war, haben wir uns entschieden, den Rhythmus unserer jährlichen Netzwerktreffen in den Februar zu verschieben. **Das nächste Netzwerktreffen zur palliativmedizinischen Forschung ist daher für Februar 2027 geplant.** Der konkrete Termin wird rechtzeitig kommuniziert.

Die Präsentationen des Netzwerktreffens finden sich als pdfs anbei.

Ansprechpartnerin für Rückfragen: Prof. Dr. med. Karin Oechsle: k.oechsle@uke.de.

2. Neues multizentrisches Projekt zur Evaluation einer Schulung zur Angehörigen-Mitbetreuung für Krankausstationsteams [AngImTeam]

Erfreulicherweise hat die Stiftung Deutsche Krebshilfe unseren Antrag für ein multizentrisches Forschungsprojekt mit dem Titel

„Verbesserung der Mitbetreuung der Angehörigen sterbenskranker Menschen im Krankenhaus: Prospektive randomisierte Evaluation einer standardisierten, kompakten Schulung für Stationsteams [AngImTeam]“

bewilligt.

Dieses Projekt mit einer Laufzeit von 2 Jahren evaluiert prospektiv und randomisiert ein von uns entwickeltes kompaktes Kurz-Schulungsprogramm für multiprofessionelle Stationsteams in Krankenhäusern zur Mitbetreuung von Angehörigen sterbenskranker Menschen in der letzten Lebensphase.

Partner:innen in diesem Projekt sind die palliativmedizinischen Universitätskliniken Düsseldorf (Prof. Dr. Martin Neukirchen), Erlangen (PD Dr. Dr. Maria Heckel / Prof. Dr. Christoph Ostgathe) und Heidelberg (Prof. Dr. Bernd Alt-Epping) sowie das Institut für Biometrie am UKE (Anne Daubmann / Prof. Dr. Antonia Zapf).

Diese Studie untersucht, wie wirksam dieses Schulungsprogramm ist. Dafür nehmen Teams aus verschiedenen nicht-palliativmedizinischen Krankenhausstationen an vier Universitätskliniken und deren Partnerkliniken teil. Zentrales Ziel ist es, die Fähigkeiten der Mitarbeitenden in der Begleitung von Angehörigen zu verbessern – insbesondere ihr Wissen, ihre Einstellungen und Überzeugungen und ihre Kommunikationskompetenz. Zusätzlich wird untersucht, welche Hürden und welche förderlichen Bedingungen es bei der Umsetzung des Gelernten im Klinikalltag gibt.

Insgesamt werden 50 Krankenhausstationen in diese cluster-randomisierte kontrollierte Studie eingeschlossen. Die Stationen (=Cluster) werden zufällig auf zwei Gruppen verteilt: eine Interventionsgruppe, die die Schulung direkt erhält, und eine Wartekontrollgruppe. Die Datenerhebung erfolgt vor und nach der Schulung durch Fragebögen sowie durch Interviews mit Stationsleitungen. So kann geprüft werden, welche Wirkung die Schulung sowohl auf einzelne Mitarbeitende als auch auf das gesamte Team hat.

Das AngImTeam-Projekt ist die erste große wissenschaftliche Studie, die eine standardisierte Schulung zur Begleitung von Angehörigen in der letzten Lebensphase untersucht. Langfristig soll das Projekt dazu

beitragen, sterbende Menschen und ihre Angehörigen im Krankenhaus besser zu unterstützen – durch mehr Wissen, bessere Kommunikation und eine professionelle, sensible Haltung im Team.

Die Schulungen starten im Sommer 2026. **Wir suchen Teams von nicht-palliativmedizinischen Krankenhausstationen in und um Hamburg, die an der Studie teilnehmen möchten.**

Ansprechpartnerin für Rückfragen: Dipl.-soz. Anneke Ullrich: a.ullrich@uke.de.

3. Angehörigenbedarfe in der spezialisierten Palliativversorgung [ScreenAng-Projekt]

In unserer von der Stiftung Deutschen Krebshilfe geförderten multizentrischen Studie

„Belastungen und Bedürfnisse von Angehörigen in der Palliativversorgung – longitudinale Erfassung und Validierung eines neu entwickelten kurzen multidimensionalen Screening-Instruments“ [ScreenAng],

laufen die Auswertungen zu den verschiedenen Fragestellungen. Anhand der Baseline-Daten werden die Belastungen und Bedürfnisse der Angehörigen nach Aufnahme in die spezialisierte Palliativversorgung analysiert. Erste Ergebnisse wurden auf dem diesjährigen Netzwerktreffen vorgestellt – die Folien sind der Mail angehängt. Eine weitere Fragestellung betrifft den Vergleich der Belastungen und Bedürfnisse zwischen den verschiedenen Settings (Palliativstationen, SAPV, MPD). Dazu haben wir einen Abstract bei dem *World Congress der European Association of Palliative Care* (EAPC) 2026 eingereicht.

Anhand der Daten aus der Baseline-Befragung und den wöchentlichen Folgebefragungen werden außerdem umfassende Auswertungen zu den Verläufen von Belastungen und Bedürfnissen der Angehörigen während der spezialisierten Palliativversorgung durchgeführt. Neben der Analyse verschiedener Verlaufstypen prüfen wir, ob bestimmte Faktoren (Prädiktoren, z.B. Alter der Angehörigen) mit den Verlaufstypen assoziiert sind.

Zuletzt sind die Auswertungen zur Validierung des Screening-Tools CAREPAL-8 weiter vorangeschritten. Nach der Vorstellung der Ergebnisse der konvergenten Validität auf der Jahrestagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaften für Hämatologie und Medizinische Onkologie (DGHO) im Oktober stehen nun noch letzte Auswertungen an.

Im nächsten Schritt sollen die Ergebnisse dann aus wissenschaftlicher und klinischer Perspektive eingeordnet sowie hinsichtlich der Implikationen für die Versorgungspraxis diskutiert werden. Dazu finden im Januar zwei Veranstaltungen statt:

1. Projektinterner Ergebnisworkshop und
2. **Öffentliches Abschlusssymposium am 30.01.2026, 16:00 – 18:00 Uhr** im Hörsaal der Augenklinik (W40) am UKE. Hierzu sind alle Interessierten herzlich eingeladen – **das Programm ist angehängt**.

Ansprechpartnerin ist Clara Haufschild, M.Sc.: c.haufschild@uke.de.

4. UCC HH-weites Projekt zu den Bedarfen von Angehörigen onkologischer Patient:innen [CCC-Palli-Ang]

In unserer von der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. geförderten Studie

„Belastungen, Lebensqualität und Unterstützungsbedürfnisse der Angehörigen von Patient:innen mit fortgeschrittenen Krebserkrankungen in der allgemeinen Palliativversorgung eines Comprehensive Cancer Centers“ [CCC-PalliANG]

können wir folgenden Projektstand berichten:

Mit Stand Dezember 2025 konnten wir 156 Angehörige im Studienarm A (Rekrutierung innerhalb von 10 Wochen nach Erstdiagnose der unheilbaren Erkrankung) und 80 Angehörige im Studienarm B (Einschluss nach Ablauf der ersten 10 Wochen ab Erstdiagnose) einschließen.

Wenn wir auf das Jahr 2025 zurückblicken, wird vor allem eines deutlich: Das außergewöhnliche langfristige Engagement der Angehörigen, welches unsere Studie in besonderer Weise prägt und einer der schönsten Erfolge des vergangenen Jahres abbildet: so haben im Studienarm A bislang 29 Angehörige wiederholt Fragebögen bis zu 12 Monate nach Studieneinschluss beantwortet. Zudem liegen bereits 5 Verlaufsbefragungen nach bis zu 27 Monaten vor sodass wir im Jahr 2026 die Befragungen nach 30 Monaten beginnen können. Auch im Studienarm B entwickeln sich die Verlaufsbefragungen positiv: Die Erhebungen nach 12 Monaten haben begonnen und ein erster Fragebogen liegt bereits vor.

Zusätzlich konnten bisher 34 vertiefende qualitative Interviews mit Angehörigen geführt werden: 15 innerhalb von 3 Monaten nach Erhalt der unheilbaren Diagnose, 10 im Erkrankungsverlauf sowie 9 nach Versterben der Patient:innen. Weitere Interviews sind bereits geplant, die simultan nach der *Grounded-Theory* auswerten werden.

Für das Jahr 2026 schauen wir voller Zuversicht auf die nächsten Meilensteine: Die Datenerhebung wird zu Mitte des Jahres abgeschlossen und wir nähern und der darauffolgenden Datenauswertung. Bis dahin sind ebenfalls weitere Interviews geplant um auch im qualitativen Teilprojekt weitere Daten zu gewinnen.

Wir freuen uns auf das kommende Jahr und bedanken und herzlich bei allen Kooperationspartner:innen für die anhaltende Unterstützung und die tolle Zusammenarbeit!

Ansprechpartnerin ist Lena Hagedorn, M.Sc.: l.hagedorn@uke.de.

5. Projekt zur Palliativversorgung hämatologischer Patient:innen

Patient:innen mit hämatologischen Neoplasie in der spezialisierten Palliativversorgung am UKE: eine retrospektive Aktenanalyse

Patient:innen mit hämatologischen Neoplasien (HM) weisen ebenso wie Patient:innen mit soliden Tumoren eine hohe Symptomlast und eine ausgeprägte psychosoziale Belastung auf. Dennoch wird bei dieser Patientengruppe die spezialisierte Palliativversorgung (SPV) laut Fachliteratur und klinischer Praxis deutlich seltener in Anspruch genommen.

Um das Unterstützungsangebot für diese Patient:innen zu verbessern, haben wir in einer retrospektiven Analyse, der stationär behandelten Patient:innen mit einer HN durchgeführt.

Ausgewertet wurden Patient:innen über 18 Jahre, die uns palliativmedizinisch im Zeitraum von Januar 2023 bis Dezember 2024 vorgestellt wurden. Insgesamt wurden nur wenige Patient:innen mit hämatologischen Erkrankungen palliativmedizinisch vorgestellt (6,5% aller Vorstellungen). Von den Insgesamt 94 Patient:innen verstarben 71,2 % noch während des stationären Aufenthalts mit einem medianen Überleben nach Erstkontakt mit der Palliativmedizin von 18 Tagen.

Im Mittel fanden sich 13 Symptome je Patient:in. Höhere Symptomzahl (>15) bzw. -intensität (>1,5) waren signifikant mit einem kürzeren Überleben (4 vs. 8 Tage, p=0,03 bzw. 4 vs. 10 Tage, p=0,01) assoziiert. Das Symptom „Schwäche“ trat bei allen Patient:innen auf, zeigte die höchste Prävalenz und Ausprägung und war mit deutlich reduziertem Überleben verbunden (6 vs. 17 Tage; p = 0,03).

Hohe Symptomlast, insbesondere Schwäche, kann als prognostischer Marker für ein absehbares Versterben dienen. Eine frühzeitige und systematische Symptomerfassung in der hämatologischen Versorgung ist essenziell, um die spezialisierte Palliativversorgung und *Advance Care Planning*-Gespräche rechtzeitig einzubinden und die Versorgung dieser Patient:innen zu verbessern.

Ansprechpartner: Dr. Thomas Stübig (t.stuebig@uke.de)

6. Kommunikationsschulung für Ärzt:innen in der Onkologie (PalliKOM)

Wir freuen uns sehr, dass wir auch im nächsten Jahr unser **Palli-KOM-Kommunikationstraining für Ärzt:innen zur verbesserten Ansprache von Themen des Lebensendes und der Palliativversorgung** anbieten können.

Die nächsten Termine sind:

21.05.2026 Modul1 und 04.06.2026 Modul 2 | je 17.30 bis 19 Uhr

12.11.2026 Modul1 und 26.11.2026 Modul 2 | je 17.30 bis 19 Uhr

Zielgruppe sind Ärzt:innen aller Fachdisziplinen, die onkologisch erkrankte Patient:innen behandeln und noch nicht die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin tragen (oder in der Weiterbildung dazu sind).

Begleitend wird dieses Projekt wissenschaftlich evaluiert und teilnehmende Ärzt:innen mittels standardisierten Fragebögen befragt.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Fortbildungspunkte sind beantragt.

Ansprechpartnerin ist Dr. Aneta Schieferdecker: a.schieferdecker@uke.de.

7. Palliativmedizinische Veranstaltungen am UKE/im UCC Hamburg 2026

Aktuell sind für das Jahr 2026 bereits drei große Veranstaltungen geplant. Die Anmeldungen für die Symposien im Januar und im April werden bereits angenommen (veranstaltung-palli@uke.de). Den Termin für unseren diesjährigen „Palli-Tag am UKE“dürfen Sie und Ihr gerne schon mal im Kalender reservieren.

30.01.2026 16.00 – 18.00 Uhr öffentliches **Abschluss-Symposium** zur Studie „Bedürfnisse der Angehörigen in der spezialisierten Palliativversorgung – multizentrische, longitudinale Daten aus Hamburg und Deutschland“ im Hörsaal der Augenklinik mit anschließendem kleinem Empfang. Anmeldung bitte unter veranstaltung-palli@uke.de. ***Programm beiliegend***.

22.04.2026 15.30 – 19.30 Uhr digital: jährliches **Palliativmedizinisches Symposium** des Universitären Cancer Center Hamburg und der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.. Das Thema ist in diesem Jahr **„Angehörige nicht heilbar kranker Krebspatient:innen – Herausforderung, Versorgungsauftrag oder Ressource?“**. ***Programm beiliegend.***

12.09.2026 ganztägig im Campus Lehre/N55 **Tag der Palliativmedizin am UKE**. Das Programm folgt.

Bitte Rückfragen gerne: veranstaltung-palli@uke.de.

8. Aktuelle Publikationen

Oubaid N, Kaur S, Oechsle K, Milke V, Ullrich A, Schieferdecker A, Kremeike K, Meesters S, Leminski L, Voltz R, Schulz H. How do healthcare professionals on non-palliative care wards perceive quality of care in the dying phase? Personal and organizational predictors identified in a cross-sectional study. PLOS 2025; 20: e0334650.

Nicolai M, Ullrich A, Jaspers B, Ruck J, Bialobrezski A, Oechsle K, Gágyor I, Radbruch L, Hettich-Damm N. Unravelling the Complexities: A Scoping Review of the Collateral Effects on Bereaved Relatives During and Beyond the COVID-19 Pandemic. BMC Pall Care 2025; 24: 244.

Ullrich A, Wortberg E, Bokemeyer C, Oechsle K. Psychosocial burden, needs, quality of life and resources of informal caregivers during specialist palliative home care. JSCC 2025; 33: 1077.

Wandke S, Rutenkröger M, Lang K, Härter M, Oechsle K, Scholl I. Professional grief among psycho-oncologists in Germany – An online cross-sectional study. Psycho-Oncology 2025; 34: e70355.

Walbaum C, Philipp R, Bokemeyer C, Härter M, Koch U, Oechsle K, Vehling S. The trajectory of death anxiety in cancer patients and family caregivers. Death studies 2025; epub.

Philipp R, Walbaum C, Bokemeyer C, Härter M, Oechsle K & Vehling S. Efficacy of Psychodynamic Psychotherapy in Serious Physical Illness: Systematic Review and Meta-Analysis. European Journal of Cancer Care 2025, epub.

Artikel als pdf beiliegend.